

sport

- EM-Qualifikation: Klare Sache in Istanbul
- Schach: 16. Titel für Renato Frick
- Jugend holt sich den letzten Schliff
- Fussball-Tabellenparade Liechtenstein

Nicht brillieren, aber fighten

EM-Qualifikation, Gruppe 7: Teamkapitän Daniel Hasler fordert gegen die Türkei-Kämpfermentalität

Nicht das Ergebnis steht bei Liechtensteins Teamkapitän Daniel Hasler beim EM-Qualifikationsspiel gegen die Türkei im Vordergrund, sondern viel mehr die Art und Weise, wie sich die Mannschaft präsentiert. Für ihn ist wichtig, dass nicht der Einzelne brilliert, sondern dass jeder kämpft und 100-prozentig bei der Sache ist.

Heinz Zöchbauer aus Istanbul

Die Auswärtsbilanz der Liechtensteiner Fussball-Nationalmannschaft gegen Top-Teams ist alles andere als erfreulich. Gegen Spanien (24. März 2001) setzte es in Alicante eine 5:0-Niederlage und gegen Portugal (9. Juni 1999) kam das Team von Ralf Loose in Coimbra gar mit 8:0 unter die Räder. Auch in Freiburg (7. Juni 2000) musste sich die LFV-Elf, nach anfänglich sehr gutem Start, am Ende Deutschland 8:2 geschlagen geben. Nun folgt am Mittwoch in Istanbul um 20.30 Uhr Ortszeit (19.30 Uhr Lokalzeit) die erste schwere EM-Qualifikationshürde Türkei und die Voraussetzungen sind alles andere als optimal. Denn gegen den offensiv starken WM-Dritten fehlen mit Harry Zech und Frederic Gigon (das Volksblatt berichtete) ausgerechnet zwei erfahrene Abwehrrecken.

Doch Teamkapitän Daniel Hasler lässt sich deswegen nicht entmutigen und fordert von seinen Mitspielern Kämpfermentalität. «Es ist egal gegen wen wir spielen, wir müssen auf uns achten und unsere Qualitäten auf den Platz bringen.» Dafür hat das Team Selbstvertrauen beim 1:1-Heimunentschieden gegen Mazedonien

getankt. Zudem haben sich die Türken letzten Samstag gegen die Mazedonier bei ihrem 2:1-Sieg auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert: Grozdanovski brachte Mazedonien bereits in der zweiten Minute in Führung, doch Okan Buruk (29.) und Nihat (54.) sorgten dann doch noch für die erwarteten drei Punkte, die den Türken nach zwei Spielen die Tabellenführung in der Ausscheidungsgruppe 7 mit sechs Punkten sicherte.

Aus der Rolle des David

Vom bisher schwierigsten Auswärtsmatch will Hasler trotzdem nichts hören. «Auch in Spanien oder in Portugal sind wir neben den Top-Mannschaften auf ein frenetisches Publikum getroffen und sind daher gut vorbereitet auf das, was uns am Mittwoch erwartet. Ich bin zuversichtlich.»

Für den Routinier geht es – unabhängig vom Resultat – darum, «wie wir uns verkaufen». «Nach dem Spiel müssen wir erheben Hauptes vom Feld gehen können», erklärte Hasler vor seinem 44. Länderspieleinsatz.

Dass die Vorzeichen auf ein gutes Resultat gegen die Türken, die von Seiten der Fans und den Medien mächtig unter Druck stehen, nicht gerade gut stehen, will der Captain nichts hören. «Klar werden wir mehr aus der Defensive agieren, aber vielleicht gelingt uns über einen schnellen Konter gar eine kleine Überraschung.» Heisst: Aus der Rolle des David soll der Angriff erfolgen. Zuversichtlich stimmt ihn auch, dass innerhalb des Teams «die Chemie stimmt und alle an einem Strang ziehen. Nicht der Einzelne soll brillieren, sondern im Kollektiv muss gefightet werden.»



Captain Daniel Hasler (im Bild links bei der Ankunft am Flughafen in Istanbul): «Nicht der Einzelne soll brillieren, sondern im Kollektiv muss gefightet werden.» (Bild: Faruk Aydemir)

110 Prozent

Ähnlich sieht auch Goalie Peter Jehle die Situation: «Im Endeffekt haben wir gegen den WM-Dritten doch nichts zu verlieren. Jeder erwartet, dass wir untergehen und genau darin liegt unsere Chance auf ein gutes Resultat. Hier kann sich doch jeder von uns für höhere Aufgaben empfehlen – vorausgesetzt, jeder gibt die berühmten 110 Prozent.» Er selbst hat sich auch einiges vorgenommen

und will keine Fehler machen und wenn überhaupt, dann nur Tore zulassen, die «einfach nicht haltbar sind».

Katastrophale Trainingsbedingungen

Nach der Ankunft im Hotel «Ceylan Intercontinental» gabs für unsere Spieler zuerst eine kleine Stärkung, ehe Loose zur ersten Trainingseinheit auf türkischem Boden bat. Auf dem Programm stand, sich in erster Linie an die örtlichen Begeben-

heiten zu akklimatisieren. Doch dies war nicht einfach. Das von den Türken zugewiesene Gelände, ein Jugend-Trainingsplatz von Besiktas Istanbul, entsprach mehr einem Kartoffelacker als einem Fussballfeld. «Die Türken haben vor uns Gästen keinen Respekt, sonst hätte man uns dies nicht zugemutet», ärgerte sich Loose. Und das heutige Vormittagstraining wolle er sogar absagen, sollte kein anderer Platz zur Verfügung gestellt werden. Das Abschlusstraining findet wie geplant um 20.30 Uhr im Ali-Sami-Yen-Stadion statt, wo am Mittwoch das Spiel über die Bühne geht.

Quali-Splitter

Liechtenstein ernst nehmen

Türkeis Teamchef Senol Günes hat vor dem Spiel gegen Liechtenstein ein Problem mit den Medien. Den diese schreiben im Vorfeld kaum über Liechtenstein, sondern bereits jetzt über den Mitfavoriten England. Daher hat Günes in mehreren Interviews aufgefordert: «Bitte ignoriert die Liechtensteiner nicht, wir nehmen sie auch ernst.»

Fehlendes Gepäck

Eine kleine Verzögerung gab es bei der Ankunft in Istanbul. Teamspieler Franz Burgmeier hat vergeblich auf sein Gepäck gewartet und musste beim gestrigen ersten Training die Fussballschuhe von Goalie Peter Jehle ausborgen. Die Aufregung währte jedoch nicht lange, denn bereits am späten Abend wurden die fehlenden Utensilien ins Hotel nachgeliefert.

Grenzgänger im Kicker-Paradies

EM-Qualifikation, Gruppe 7: Türkische Nationaltrainer habens nicht einfach

Die Medien verachteten ihn und die Fussballfans versagten ihm ihre Zuneigung. Türkeis Teamchef Senol Günes stand trotz der Qualifikation zur WM unter massiver Kritik und sprach sogar von Rücktritt. Heute, nach dem sein Team in Japan und Südkorea Bronze holte, ist die Situation anders. Doch die Stimmung kann im Land der «Fussballverrückten» schnell wieder kippen.

Heinz Zöchbauer aus Istanbul

Wie schwer es der Nationaltrainer einer extrem emotionalen Fussball-Nation wie der Türkei hat, musste schon Senol Günes' Vorgänger Mustafa Denizli am eigenen Leib erfahren: Obwohl der Ex-Coach von Alemannia Aachen seine Elf bei der EM 2000 bis ins Viertelfinale führte, hagelte es Kritik von allen Seiten. Unattraktive Spielweise, zu defensive Taktik, kein klar ersichtlicher Spielstil. Prompt nahm Denizli nach der Euro den



Hat kein leichtes Amt: Türkeis Teamchef Senol Günes.

Hut; übergab das haarige Amt an Senol Günes. Als der 50-jährige die direkte Qualifikation für die WM in Japan und Südkorea nicht schaffte (1:2 zu Hause gegen Schweden im entscheidenden Spiel) und den Um-

weg übers Play-off gegen Österreich nehmen musste, stand er kurz vor dem Abschied.

Auch die Triumphe gegen die Österreicher (1:0, 5:0) konnten seinen heissen Schleuderstuhl nicht einzementieren. Dabei stand die Türkei erstmals seit 54 Jahren wieder in der Endrunde einer WM, tobten im ganzen Land exstatische Siegesfeiern von der Schwarzmeerküste bis an die türkische Riviera.

«Lasse mich nicht mehr beschimpfen»

Unmittelbar nach dem 5:0 gegen eine ausser Rand und Band befindliche Austria-Elf sprach der in seiner Ehre tief getroffene Günes sogar vom Rücktritt: «Ich lasse mich nicht länger von den Medien beschimpfen und fertigmachen. Wenn sie mich nicht wollen, dann soll ein anderer diesen Job übernehmen. Ich wünsche ihm viel Glück und ein dickes Fell.» Erst der Verbandspräsident konnte ihn zum Weitermachen

überreden. Ein Grund, warum ihm die fussballverrückten Türken ihre uneingeschränkte Zuneigung versagten, ist seine Herkunft. Günes, der als aktiver Spieler 31 Länderspiele im Tor der Nationalelf absolvierte, klickte bei Trabzonspor.

Stimmung schwenkte um

Undenkbar für die rund 30 Millionen fanatischen Anhänger der Klubs aus der Hauptstadt wie Fenerbahce, Galatasaray oder Besiktas Istanbul. Auch bei der WM in Asien stand Günes nach der Auftaktniederlage gegen Brasilien – dank eines fragwürdigen Elfers und der beschämenden Comedy-Einlage von Rivaldo, der den sterbenden Schwan markierte, im Kreuzfeuer der Kritik. Vorgeworfen wurde ihm, dass er die sichtlich ausser Form befindliche Stürmerikone Hakan Sükür protegiere und den aktuellen Liga-Topschörer Ilhan Mansiz auf der Bank dunsten lasse. Weiters habe er beim Konflikt der Muslime in der Mannschaft mit den in

Deutschland aufgewachsenen «religiös lockeren» Spielern zu weich agiert. Günes verhängte daraufhin einen Presse-Boykott. Erst nach dem historischen Sieg der Türken über die Sensations-Afrikaner aus dem Senegal im Viertelfinale schwenkte die öffentliche Stimmung zugunsten des ruhigen und bescheidenen Fussball-Lehrers um.

Denkmal für Günes

Nach Platz drei durch den Sieg über Gastgeber Südkorea, schlug der Präsident des türkischen Parlaments sogar vor, man solle Günes ein Denkmal in den Hallen der Volksvertretung errichten. «So ist das eben in einem Land wie der Türkei. Heute bist du Vaterlandsverräter, morgen Nationalheld!»

Günes ist klar, dass «die Erwartungen in der Türkei nach dem historischen WM-Erfolg noch höher sind. 50 Millionen Teamchefs fordern, dass wir uns nicht nur für die EM 2004 qualifizieren, sondern in Portugal den Titel holen.»

Elf Fragen an

Türkischen Teamspieler Yildray Bastürk

Wovon träumen Sie?

Yildray Bastürk: In Spanien zu spielen.

Sind Sie mehr Deutscher oder Türke?

Ich habe von beidem ein wenig und ich kann das gut kombinieren.

Was nervt Sie an Ihrem Job?

Die ständigen Fliegereien, ich habe etwas Flugangst.

Wann ärgern Sie sich über sich selbst?

Wenn wir verlieren und ich nicht meine Leistung bringe, die ich von mir selber erwarte.



Welchen Tipp geben Sie einem Kind, das Fussballprofi werden will?

Disziplin, Freude am Fussball und hartes Training.

Wann haben Sie zuletzt geweint?

Da ich sehr sensibel bin, kommt das bei mir häufiger vor. Ich möchte aber nicht verraten, wann es zuletzt so weit war.

Was wären Sie, wenn Sie kein Profi wären?

Ich würde studieren, weiss aber nicht was.

Welche Menschen achten Sie?

Menschen, die täglich hart arbeiten müssen, um ihre Familie zu ernähren.

Bei welchem Club möchten Sie unbedingt einmal spielen?

Da möchte ich mich nicht festlegen, aber wie schon gesagt, ein Spitzenclub in Spanien wäre toll.

Beschreiben Sie Leverkusen Manager Rainer Calmund.

Er ist auch sehr sensibel, weiss mit Fussballern umzugehen und hat menschlich meinen höchsten Respekt.

Haben Sie ein Vorbild?

Früher Maradona. Manche glauben, dass es Ähnlichkeiten zu ihm gibt – wie die Körpergrösse (Bastürk lacht herzlich).

Heinz Zöchbauer